

Auszug aus der e-mail von Herrn Ebbecke-Bückendorf vom 24.02.2021

Ich möchte anregen, eine Straße pars pro toto nach einem der weiblichen Opfer der Schoa zu benennen, also stellvertretend für alle Eschweiler Jüdinnen und Juden, die in der NS-Zeit ermordet wurden.

Charlotte „Lotte“ Kaufmann geb. Randerath, geboren am 22. Januar 1915 in Eschweiler, war Tochter des Viehhändlers Joseph Randerath, Drieschstraße 12. Ihr Vater starb am 25. Februar 1938. Charlotte besuchte die Liebfrauenschule, lernte nach dem mittleren Schulabschluss Verkäuferin und heiratete am 9. April 1937 Rudolf Kaufmann, der seit 1933 Kultusbeamter der Eschweiler Synagoge und Lehrer der Jüdischen Schule am Langwahn war. Kaufmann stammte aus Lütlich bei Düren. Das Paar zog nach Kleve am Niederrhein, dort hatte Rudolf Kaufmann die Leitung der Synagoge übernommen. 1939 flohen Charlotte und Rudolf Kaufmann in die Niederlande. 1941 wurden sie verhaftet und im Konzentrationslager Westerbork interniert. Dort kam am 7. Dezember 1941 hinter Stacheldraht die Tochter Noemi zur Welt. Am 4. September 1944 wurde die Familie nach Theresienstadt deportiert und dort getrennt. Charlotte Kaufmann und ihre kleine Tochter wurden am 14. 10. 1944 in Auschwitz ermordet, Rudolf Kaufmann am [23. 12. 1944](#) ebenfalls in Auschwitz. Charlotte wurde nur 29 Jahre alt. In Kleve liegen Stolpersteine für die Familie. Auch Charlottes Mutter Adele und ihre unverheiratete Schwester, die Fotografin Hedwig Randerath, wurden in einem Vernichtungslager umgebracht. Für sie liegen Stolpersteine in Köln. Einen von mir verfassten Zeitungsbericht über das Schicksal von Charlotte Kaufmann hänge ich an diese E-Mail.

Als Vorschlag für eine Straßenbenennung würde ich zu Charlotte Kaufmann als gebürtiger Eschweilerin raten.

Beste Grüße, Ihr
Friedhelm Ebbecke-Bückendorf